

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 18 (1956)
Heft: 1

Artikel: Der Kunsthistoriker
Autor: Guldmann, Anton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kunsthistoriker

Von ANTON GULDIMANN

Mit Dr. Ernst Baumann ist ein Mann von uns gegangen, dem sowohl die solothurnische Kunstforschung wie auch die Denkmalpflege zu großem Dank verpflichtet sind.

Diese seine Bemühungen reichen Jahrzehnte zurück, und wir erinnern uns recht wohl, wie der damalige «Collegistudent» auf unsern Fahrten und Ausflügen vor mehr als dreißig Jahren immer wieder auf wertvolles Kunstmateriel aufmerksam zu machen verstand. Von seiner engen Heimat, dem Leimental, seinem «Land der Mitte», stieß er vor in die benachbarten Gebiete, ins Elsaß, in den Jura, ins Laufental. So war es für ihn eine Selbstverständlichkeit, daß er an der Universität Basel auch das Fach Kunstgeschichte (Vorlesungen und Uebungen bei Heinrich Alfred Schmid) belegte und daraus reichen Nutzen zog. Aber auch in Paris und Rom behielt er seine Augen offen und schärfte seinen Blick an den unvergänglichen Werken der großen Kunst. Dies alles gab ihm die sichere Grundlage zu abgewogenen und begründeten Urteilen.

Als er später in Therwil sichern Boden unter den Füßen hatte und inmitten seiner geliebten Heimat wirken durfte, da nahm auch die Solothurnische Altertümernkommission sein reiches Wissen in Anspruch. Dr. Ernst Baumann erstellte für sämtliche Gemeinden des Leimentales die Inventare der schutzwürdigen Altertümer. Seine Arbeiten waren wahre Muster an Gründlichkeit, denn mit sicherem Spürsinn fand er wertvolle Denkmäler und Bauteile auf, die, oft ganz versteckt, keinem Menschen aufgefallen wären. Zum Denkmälerbestand aber fügte der gewiegte Historiker seiner Heimat gleich noch die urkundlichen Unterlagen bei, so daß Baumanns Inventare grundlegend für die Ortsforschung blieben. Seine Auszüge, Regesten, Notizen standen jedem Forscher bereitwilligst zur Verfügung, und es war erstaunlich, wie oft er den historischen Grund zu legen wußte für die Weiterforschung.

Zu Dank verpflichtet ist ihm auch die Denkmalpflege. Nehmen wir seine Großtat vorweg: die Rettung und fachgemäße Restaurierung der kostbaren Wandgemälde in der Johanneskapelle zu Hofstetten aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Dabei brachte er uns mit dem hervorragenden Restaurator von Wandgemälden, Ottorino Olgiatti, in Verbindung. Mit der Interpretation dieser seltenen Wandgemälde verband er eine gründliche Untersuchung von historischer Seite her und konnte so das Geheimnis dieses uralten Gotteshauses lüften, als Taufkapelle der alten umfangreichen Pfarre von Wißkilch, die mittlerweile in einem römischen Gutshofe sich erhebt.

Jahrelang bemühte sich unser Freund um die gründliche Restaurierung der malerisch gelegenen St. Annakapelle und des zugehörigen Kreuzweges, ebenso der Kreuze am ehemaligen Pilgerweg der Elsässer von Rodersdorf her.

Wir haben schon darauf hingewiesen, mit welcher Freigebigkeit Dr. Baumann sein reiches historisches Material den Interessenten zur Verfügung stellte. Oftmals kam man zu ihm mit irgend einer Vermutung über irgend einen Gegenstand. Dann öffneten sich seine reichen Forschungsergebnisse, und schon stand man auf historisch sicherem Boden. Seine umfangreichen Kenntnisse hat er in mehreren Monographien zur Kirchengeschichte ausgebretet, und dabei kamen auch die Kunstgeschichte und die verwandten Gebiete niemals zu kurz. Erinnern wir uns an die grundlegenden Darstellungen über Rodersdorf, Witterswil-Bättwil, über die St. Johanneskapelle in Hofstetten, über Büsserach und Breitenbach. In all diesen Arbeiten gab es immer wieder ungelöste Probleme zu klären und zu einer Lösung zu bringen, was ihm denn auch, oft recht unerwartet, gelungen ist. Erinnern wir uns nur eines Beispiels: Im Turmobergeschoß der Kirche zu Rodersdorf befinden sich noch an Ort und Stelle vier romanische Säulchen aus der Zeit um 1200. Baumann gelang der Nachweis, daß es sich dabei um die alte, zur gleichen Zeit gestiftete St. Katharinenskapelle handeln müsse. Es war ein wertvolles Resultat, bei dem kunsthistorische Ueberlegung und urkundliche Datierung übereinstimmten; wichtig auch deshalb, weil wir im Kanton aus dieser Zeit kein weiteres Denkmal besitzen.

Erinnern wir uns auch daran, mit welch wahrer Leidenschaft sich der Verstorbene um Mariastein bemühte. Da war ihm kein Gang zu schwer, keine noch so komplizierte Forschungsarbeit zu viel! Für sein Heiligtum und seine Schätze trat er immer in vornehmer und edler Gesinnung ein. Er war wohl der beste Kenner der Klostergeschichte, sowohl von Beinwil wie auch von Mariastein. All diese gewaltige Arbeit um Mariastein aber leistete er nicht nur vom historischen oder kunsthistorischen Standpunkte aus, nein, und dies darf auch an dieser Stelle gesagt sein, ihn leiteten seine Heimatliebe und sein tiefverwurzelter angestammter Glaube. So setzte er sich rückhaltlos ein zur Rückgabe des Reichensteinschen Mirakelbildes in die restaurierte Reichensteinische Kapelle. Es war ihm Herzensbedürfnis, sakrale Kunstwerke dort zu wissen, wohin sie vor Zeiten gestiftet worden waren und sie so ihrem ursprünglichen Zwecke wieder zuzuführen. Bezeichnenderweise behandelte eine seiner letzten Arbeiten die Altarblätter des Hochaltares der Klosterkirche zu Mariastein.

In seiner reichen und weitausreichenden Lebensarbeit nimmt die Beschäftigung Dr. Ernst Baumanns mit Kunst und Denkmalpflege einen ehrenvollen Platz ein und es ist uns ein Bedürfnis, diesem trefflichen Mann für seine selbstlose Forschungsarbeit über das Grab hinaus recht herzlich zu danken.